

Lokale Ökonomie als Integrationsfaktor für junge Menschen in sozialen Brennpunkten

Ansätze der Existenzförderung in Duisburg

Strategien und Ansätze zur Existenzförderung im allgemeinen und die Möglichkeit der Einbindung von jungen Menschen in die Aktivitäten zur Förderung der lokalen Ökonomie in Duisburg, müssen vor dem Hintergrund der strukturellen Organisation dieser Aktivitäten im kommunalen Kontext betrachtet werden. Um in „Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf“ oder Stadtteilen, die sich negativ zu entwickeln drohen, dieser Entwicklung entgegenzusteuern, wurde in Duisburg die EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH (EG DU) eingerichtet.

Nachfolgend wird ein Überblick darüber gegeben, wie die Entwicklungsgesellschaft arbeitet, welche Aufgaben sie hat und mit welchen Instrumenten sie eine Verbesserung und Stabilisierung der lokalökonomischen Situation herbeizuführen versucht. Abschließend wird beispielhaft Bezug genommen auf Möglichkeiten, junge Menschen im Bereich der Förderung der lokalen Ökonomie besonders anzusprechen, sie in die lokalökonomische Entwicklung von sozialen Brennpunkten mit einzubeziehen und sie für Strukturwandelprozesse zu sensibilisieren.

1. Die EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH

Räumliche Zuständigkeiten

Die Strukturwandelprozesse der vergangenen Jahrzehnte haben die Stadt Duisburg und hier die altindustriell geprägten Stadtteile Bruckhausen, Marxloh und Hochfeld in besonderer Weise getroffen. Die wegfallende ökonomische Basis verursachte massive soziale und kulturelle Veränderungen in diesen sog. „benachteiligten Stadtquartieren“. Mit massiver Hilfe des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW, das diese drei „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ in das Programm „Soziale Stadt – NRW“ aufgenommen hat sowie Unterstützung des Bundes und der EU, wird im Rahmen der jeweiligen ortsteilspezifischen Stadterneuerungsaktivitäten gleichzeitig die wirtschaftliche, soziale, städtebauliche, infrastrukturelle und ökologische Situation der betroffenen Gebiete verbessert. Auch im Stadtteil Duisburg-Beeck – auch wenn es sich hierbei um keinen „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf i.S. des Landesprogramms“ handelt – lassen die bisherigen Untersuchungen einen erhöhten Handlungsbedarf zur Bewältigung vorhan-

dener bzw. sich abzeichnender Problemlagen erkennen.

Handlungsfelder

Die Aufgabe der EG DU ist die Mitwirkung an der Verbesserung der Wirtschafts-, Sozial- und Wohnstrukturen bei städtebaulichen, sozialpolitischen und interkulturellen Problemlagen der betroffenen Stadtteile. Die ortsteilspezifischen Aufgabenstellungen, die je nach Ausprägung der Problemlagen in den Stadtteilen variieren, werden jeweils in integrierten Handlungsprogrammen beschrieben, mit deren Umsetzung und Weiterentwicklung die EG DU durch den Rat der Stadt Duisburg beauftragt wurde.

Problemlagen in den Bereichen Beschäftigung und Qualifizierung werden in Duisburg in erster Linie durch die ebenfalls städtische Gemeinnützige Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH (GfB) aufgefangen. Die EG DU unterstützt von der GfB auf der Basis arbeitsmarktpolitischer Instrumente durchgeführte Maßnahmen, indem sie betroffene Personenkreise direkt in ihren Projekten oder bei Projektträgern einsetzt (z. B. ABM, Langzeitarbeitslose, Jugendliche, Schulpraktikanten in Stadtteilbüros, Sprachförderkursen, Spielmobil). Sie führt jedoch keine eigenen Maßnahmen durch.

Als Handlungsfeld ist die Thematik „Beschäftigung/Qualifizierung“ für die EG DU dennoch von Bedeutung, da fast alle Förderaktivitäten direkt (z. B. im Bereich Lokale Ökonomie) oder indirekt (z. B. im Bereich LOS-geförderter Projekte) auf die Verbesserung der Beschäftigungssituation gerichtet sind. In einem gewissen Rahmen lassen sich daher auch Beschäftigungseffekte projektbezogen (qualitativ oder quantitativ) evaluieren.

Organisation

Um den Problemen mit ihren unterschiedlichen Aufgabenbereichen gezielt und fachbezogen begegnen zu können, agiert in der „Zentrale“ der EG DU ein interdisziplinäres Team aus Architekten/innen, Ökonomen/innen, Planern/innen, Sozialpädagogen/innen und Verwaltungsfachleuten. Dieses Team steht den vor Ort eingerichteten Stadtteilbüros („Ortsteilmanagements“) beratend zur Seite oder führt eigenständige Projekte durch. Hierbei übernehmen die Stadtteilbüros die Funktion als „Anlaufstelle“ für die jeweiligen lokalen Akteure, während die Fachbereiche in allen Stadtteilen tätig werden.

- satz auf der Basis eines
- ortsteilspezifischen Handlungsprogramms unter
- Einrichtung von Stadtteilbüros mit
- erweiterter, institutionalisierter Bürger/innenbeteiligung

Der etwa 10-jährige Erfahrungshintergrund in der stadtteilbezogenen Arbeit der EG DU lässt die Behauptung zu, dass – wenn auch noch eine Menge zu tun ist und längst nicht alle Ziele erreicht sind – überwiegend positive Effekte in den Stadtteilen erzielt werden konnten. Diese lassen sich beschreiben an Hand der

Verbesserung der Lebensqualität durch

- Verbesserung der Infrastrukturen (Straßenrückbau, Platzgestaltung, Spielplätze und Freizeiteinrichtungen, Fassadengestaltung, Umnutzung denkmalwerter Gebäude)
- Interkulturelles Miteinander (Moscheeneubau und -öffnung, Straßen- und Stadtteil-feste, Einsatz Spielmobil)
- Verbesserung von Bildung und Sprache (Sprachförderprogramm, Kinderbibliothek)
- Beschäftigungseffekte durch Gewerbeansiedlungen und Gründungen (Herrichtung und Vermarktung von Gewerbegebieten, Investorenansprache, Unterstützung von Eigentümern zur Leerstandsvermeidung, Kampagne „Schlafende Gewerbeobjekte gesucht“)

Schaffung und Festigung lokaler Strukturen durch

- Initiierung von Bürger/innenforen, Vereins- und Unternehmer/innen-Stammtische, Gewerbevereinigungen (TIAD), Vereinsgründungen, Entwicklungspartnerschaft KWS, Ideenwerkstätten, EG DU-Ortsteilbüros

2. Handlungsfeld Lokale Wirtschaft

Die EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH verankerte das Handlungsfeld „Förderung der Lokalen Ökonomie“ erstmalig 1995 im Handlungsprogramm für den Duisburger Stadtteil Marxloh. Als Konsequenz aus dem theoretischen Anspruch eröffnete sie 1996 das wohl bundesweit erste, zentral im Stadtteil gelegene „Büro für Wirtschaftsentwicklung“. Eine Einrichtung, die auch über die rein wirtschaftsrelevanten Themenstellungen hinaus von der Stadtteilbevölkerung so gut angenommen wurde, dass sie als Vorbild für die heutigen Stadtteilbüros in allen vier Stadtteilen diente. Die bewusst angelegte interkulturelle Besetzung des Büros kann als Grundlage für die Entwicklung und Förderung der Migrantenökonomie betrachtet werden. Die consequen-

te Einbeziehung der Migranten/innen und ihrer Ressourcen in die lokal-ökonomische Entwicklung haben u. a. dazu geführt, dass das Büro als recht erfolgreich gilt. So gibt es auch kaum ein Projekt des heutigen „Fachbereichs Wirtschaft“ (in die „Zentrale“ überführtes Büro für Wirtschaftsentwicklung), das Migranten/innen nicht involviert.

Ziele und Aufgaben

Der Fachbereich Wirtschaft der EG DU ergreift gezielte Maßnahmen in den Stadtteilen, um

- die Beschäftigungs- und Versorgungssituation zu verbessern,
- Abwanderungen und Kaufkraftabflüsse zu stoppen,
- die Identifikation von Bewohnern/innen und Gewerbetreibenden mit dem Stadtteil zu stärken und
- Eigenaktivitäten lokaler Akteure zu fördern.

Um die Gewerbetreibenden bei der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation zu unterstützen werden zum einen individuelle, problemorientierte Betreuungen angeboten. Hierbei geht es um Themen wie z. B. Fördermöglichkeiten, Nachfolgeregelungen, Krisenmanagement oder auch Parkregelungen im Stadtteil. Themen allgemeineren Inhalts, wie z. B. „Energiesparen im Betrieb“, „Personalführung“ oder allgemeine betriebswirtschaftliche Fragestellungen werden in Veranstaltungsform behandelt.

Beratung und Betreuung

Einen weiteren Themenkomplex bildet der Bereich Existenzgründungsberatung. Hierbei ist hervorzuheben, dass ca. 70 % der zu Beratenden Migranten/innen sind. In der Beratung wird der gesamte Prozess der Existenzgründung individuell betreut, es werden Unternehmenskonzepte überprüft und Wege zur Finanzierung aufgezeigt.

Der Anteil individueller Beratung und Betreuung zu Fragen der lokalen Ökonomie ist seit der Umstrukturierung des ehemals dezentralen Büros in einen Fachbereich als leicht rückläufig zu bezeichnen. Aufgefangen werden diese Leistungen jedoch durch spezifische städtische Einrichtungen, die Duisburger Gesellschaft für Wirtschaftsförderung oder die lokalen Kammern. Zurückzuführen ist dieser Wandel darauf, dass sich die Förderung der lokalen Ökonomie in Duisburger Stadtteilen seit einigen Jahren stärker in Richtung Projektentwicklung orientiert, was nicht zuletzt mit der sich ändernden Förderlandschaft auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene zusammenhängt.

Projektentwicklung

Die Entwicklung von Projekten zur Förderung der lokalen Ökonomie mit und für die Bewohner/innen in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf unterliegen mehr und mehr dem Anspruch an wirtschaftliche Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit. Vor dem Hintergrund immer noch zunehmender kommunaler Finanzierungsprobleme steigt der Anspruch, dass eingesetzte öffentliche Fördermittel mittel- bis langfristig eine Rentabilität in dem Sinne aufweisen, dass sich einmal geförderte Projekte als auf die Dauer eigenständig tragfähig erweisen und damit von Subventionstöpfen abgekoppelt werden können. Betriebswirtschaftliche Ziele und Maßstäbe werden immer stärker auch auf soziale, kulturelle, interkulturelle und städtebauliche Maßnahmen übertragen. Hier eröffnet sich für das Handlungsfeld Lokale Ökonomie ein breites Aufgabenfeld, das oft im interdisziplinären Zusammenspiel mehrerer Handlungsfelder, unter größtmöglicher Bürger/innenbeteiligung und nicht zuletzt unter Berücksichtigung der Ökonomie der öffentlichen Haushalte zu bearbeiten ist.

Nachfolgende Auflistung gibt einen beispielhaften Überblick über das Spektrum von Projektentwicklungen der EG DU unter überwiegend ökonomischer Zielsetzung:

- Gewerbeflächenentwicklung für KMU in Marxloh
- Musikbunker Marxloh als public-private-partnership
- Umnutzung des ehemaligen Freibades Schwelgern zur multifunktionalen Spiel- und Sportfläche
- Privatisierung des Schwelgern-Cafés
- Förderung und Errichtung einer Jugendlehrgangsstätte Schwelgern
- Revitalisierung der Kaiser-Wilhelm-Straße
- Kultur- und Stadtteilzentrum Alte Feuerwache Hochfeld
- Kulturbunker Bruckhausen
- Wake Up! – Kampagne zur Mobilisierung leerstehender Gewerbeimmobilien

Förderung von Kooperation und Selbstorganisation

Einen gewichtigen Anteil der Aufgaben im Bereich der Förderung der lokalen Ökonomie nimmt die Initiierung, Organisation und Betreuung von Kooperationen zwischen Gewerbetreibenden – besonders auch zwischen deutschen und ausländischen Gewerbetreibenden – ein. Angeregt wird die Selbstorganisation und Bildung von eigenständigen Strukturen, die langfristig ohne Einwirkung öffentlicher Institutionen die Interessen von Unternehmen, Eigentümer/innen und Bewohnerschaft vertreten und die Stadtteilentwicklung selbst mit in

die Hand nehmen. Beispiele hierfür sind:

- Unternehmer/innentreffs
- Stadtteilmarketing-Prozess Hochfeld (Gastronomieführer, Handwerkerfest)
- Verein Türkischer Geschäftsleute in Duisburg (TIAD)
- Unterstützung der Werberinge
- Schaufenstergestaltungswettbewerb
- Stadtteil-CD-Rom
- Entwicklungspartnerschaft Kaiser-Wilhelm-Straße
- Eigentümer/inneninitiative „Klüngel-Klub“
- Ideenwerkstatt Kaiser-Wilhelm-Straße, Marxloh,
- Gastronomieführer Hochfeld

Hemmnisse und Erfolgsfaktoren für die Förderung lokaler Wirtschaftsentwicklung und Existenzförderung

Der lokalen Wirtschaftsentwicklung in Problemstadtteilen stehen neben den bundes- bzw. landesweit allgemein zugänglichen Möglichkeiten für Einzelfallförderungen keine zusätzlichen, spezifischen Fördermittel zur Verfügung. Einzelfallförderungen sind – auch wenn sie, z. B. bei Existenzgründungen, für den gesamten Stadtteil von Bedeutung sind – daher direkt kaum möglich, höchstens über Umwege im Zusammenhang mit städtebaulichen, sozialen oder kulturellen Zielen etc. Die Förderung lokaler Wirtschaftsentwicklung erfolgt daher im wesentlichen indirekt über Beratungsleistungen, Weitergabe von fachlichem Know-How, Motivation, Kooperationsförderung, Moderation etc.

Die Gründe für diese Förderpraxis sind Betroffenen nicht immer leicht darzulegen. Wünschenswert wäre daher eine Lockerung der wirtschaftsbezogenen Förderpraxis, zumal wenn lokale, fachkompetente Beurteilungs- und Vergabestrukturen existieren.

Erfolgversprechend im Hinblick auf die lokale Wirtschaftsentwicklung erscheint es, den Grad der Selbstorganisation in den Stadtteilen zu erhöhen und Bündnisse von Aktiven unter Gewerbetreibenden, Eigentümern/innen und Bewohnern/innen zu schaffen. Diese können für weitere Interessierte als Ansprechpartner/innen fungieren, ihre gemeinsamen Interessen formulieren und diese im Austausch mit Politik und Verwaltung als Organisation besser zur Geltung bringen.

3. Möglichkeiten der Integration junger Menschen in Strategien der lokalen Wirtschaftsentwicklung

Die Ausführungen zum Handlungsfeld „Lokale Wirtschaft“ verdeutlichen, dass die originären Zielgruppen des Themenfeldes Lokale Wirt-

schaftsentwicklung (zukünftige) Unternehmen, Gewerbetreibende, Existenzgründer/innen und Immobilieneigentümer/innen sind. Darunter befinden sich erfahrungsgemäß wenig Jugendliche bzw. junge Erwachsene, für die eine abhängige Beschäftigung oder Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen an erster Stelle ihrer Lebensweggestaltung stehen. Auch wenn es mittlerweile immer mehr Ansätze gibt, Jugendliche schon in der Schule auf ein späteres Leben als Unternehmer/in vorzubereiten und dafür zu motivieren (z. B. Medienkoffer „Selbständigkeit“ des Gründungsnetzwerks Go! NRW, Schülerfirmen etc.).

Auch die EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH bemüht sich in ihrem Themenfeld „Förderung der Lokalen Ökonomie“ um Ansätze und Strategien, die eine Verknüpfung der Interessenlagen von Jugendlichen mit den Chancen und Problemen von Gewerbe und Handel zum Inhalt haben. Dabei liegt der Focus auf der Ökonomie des Stadtteils, dem Ort, wo Jugendliche leben. Es schließt aber einen Blick über den lokalen Tellerrand nicht aus, da insbesondere Jugendliche heute wie auch zukünftig steigenden Mobilitätsanforderungen gerecht werden müssen.

Abschließend werden beispielhaft einige Ansätze für Aktivitäten zur Integration junger Menschen in Strategien der lokalen Wirtschaftsentwicklung aufgezeigt:

Beispiel 1 „Wie stelle ich mir die Zukunft des Stadtteils vor?“

Zu diesem Thema erarbeiteten Schüler/innen einer 9. Marxloher Gesamtschulklasse im Rahmen von Projekttagen dreidimensionale Stadtteilmodelle, die ihre Wünsche in Bezug auf die Stadtgestaltung, die anzusiedelnden Unternehmen und Freizeiteinrichtungen sowie die Wohnumfeldverbesserung widerspiegeln. Informationen über mögliche Perspektiven erhielten sie dazu vom Büro für Wirtschaftsentwicklung der EG DU in Form von Szenarien, die mögliche positive wie negative Entwicklungen des Stadtteils aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Sicht schilderten: Zukunftsbild 1 „Marxloh wird wieder lebenswerter Stadtteil“ und Zukunftsbild 2 „Marxloh gerät ins Abseits“. Über die Vorstellungen der Schüler/innen wurde presseseitig ausführlich berichtet und alle Marxloher/innen konnten die Werke vier Wochen im Schaufenster des Büros besichtigen. Ziel war es, die Jugendlichen als Träger des Entwicklungsprozesses im Stadtteil zu motivieren.

Beispiel 2 – 1. Hochfelder Handwerkerfest „Mit Energie in die Zukunft“

Die Energieagentur NRW, die Globus-Gesamt-

schule und die EG DU veranstalteten in Anlehnung an schon durchgeführte Handwerkermärkte in Gelsenkirchen und Ahlen das erste Hochfelder Handwerkerfest in Kombination mit dem jährlichen Schulfest der Schule. Weitere Kooperationspartner/innen wie Kreishandwerkerschaft, Verbraucherzentrale, Umweltamt, Innungen und Hochfelder Handwerksbetriebe der Branchen Heizung, Klima, Sanitär, Bedachungen etc. nahmen an dieser eintägigen Veranstaltung teil. Ziel war es, den Kooperationsgedanken zwischen Schule und Wirtschaft auf Stadtteilebene zu fördern, den Gewerbetreibenden eine Plattform zur Präsentation und Kontaktaufnahme zu zukünftigen Kunden zu verschaffen und Schülern/innen ein kleines Spektrum an Berufen in energiebezogenen Branchen zu vermitteln (eine Dokumentation des Festes liegt vor).

Beispiel 3 „Stand-by – Versteckter Stromverbrauch von Elektrogeräten“

Anlässlich dieses bundesweiten Aktionstages am 12.10.04 konnte sich abermals in Kooperation zwischen Energieagentur, Globus-Schule, EG DU und Verbraucherzentrale eine Hochfelder Branche (Einzelhandel und Handwerker für Elektrogeräte) mit einer Schüler/innen-Aktion der Öffentlichkeit präsentieren. Schüler/innengruppen führten in den Betrieben Messungen an Geräten und Interviews mit Experten/innen durch. Die Aktivitäten wurden pressewirksam begleitet und den Betrieben wurde kostenlos Werbematerial zu Verfügung gestellt. Ziel war, das ökologische Leitthema zum Vorteil von Stadtteilwirtschaft und Schülerinformation zu nutzen.

Beispiel 4 „Jugend in Arbeit“

Dieses arbeitsmarktliche Förderprogramm, durch das Betriebe eine Förderung der Personalkosten für eingestellte Jugendliche in Anspruch nehmen konnten, wurde durch das Büro für Wirtschaftsentwicklung einer Gruppe von Migranten – Unternehmen vorgestellt, die erfahrungsgemäß wenig über ihre Möglichkeiten informiert sind. Ziel war es, die Bereitschaft zur Einstellung von jungen Menschen zu wecken und auf betriebliche Vorteile hinzuweisen.

Die EG DU ist immer wieder in z. T. stadtweiten Kooperationen zur Schaffung von Ausbildungsverbänden, insbesondere auch unter Migranten – Unternehmen, involviert. Aktuell betreut sie im Rahmen verschiedener LOS-geförderter Projekte folgende Maßnahmen:

- Sensibilisierung von Migranten – Unternehmen zur Einrichtung von Schüler/innenpraktika und Ausbildungsverbänden durch den Verein türkischer Geschäftsleute in Duisburg und Umgebung e. V. (TIAD)

- Das Projekt „Berufsrecherchen“ der Alevitischen Gemeinde, in dem Schüler/innen durch Betriebsbesuche und Interviews Firmensteckbriefe erstellen
- Gezielte Vorbereitung von Jugendlichen auf Einstellungstests durch das Unternehmen ThyssenKrupp Stahl, das eigenes Trainer-Personal und Know-How hierfür einsetzt.

Kontakt:

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Anke Gorres
EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg
mbH
Willy-Brandt-Ring 44
47169 Duisburg
Fon: 0203.99429-31
Email: agorres@eg-du.de
Info: www.eg-du.de